

Bern, 11. Mai 2009



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

MEDIENMITTEILUNG

Praxisgebühr & Co: die Anhörung des Bundesrates

Am 6. Mai hat der Bundesrat sein Paket zur Dämpfung des Wachstums der Krankenkassenprämien vorgestellt. Heute hat er in einer Konferenz die Parteien und Verbände angehört. H+ lehnt die vorgeschlagenen Massnahmen ab, weil sie nicht die versprochene Wirkung erzielen und weil der Bundesrat keinerlei Berechnungen und Beweise präsentiert hat. Ausnahme: die kostenlose Telefonberatung.

Die vorgeschlagene Praxisgebühr soll zwingend bar bezahlt werden und soll auch gelten für ambulante Behandlungen und Notfälle in Spitälern. Die Gebühr wird nach den Erfahrungen in Deutschland und Österreich kaum Wirkung zeigen. Sie wird jedoch einen grossen Papierkrieg und Sicherheitsmassnahmen auslösen. Beispiel: Unispitäler würden täglich rund CHF 20'000 an Bargeld in ihren Kassen haben. Nach der Einführung der elektronischen Rechnungen bedeutet dies einen Rückschritt. H+ veranschlagt die Kosten bei 44 Millionen Konsultationen jährlich auf eine halbe Milliarde Franken. Das sind enorme finanzielle Mittel für eine nutzlose Abschreckungsmassnahme.

Die kantonale Planung ambulanter Behandlungen in Spitälern und die bundesrätliche Kompetenz für die Senkung von vertraglich vereinbarten Tarifen bedeuten Rechtsunsicherheit und staatliche Eingriffe. Medizinischer Fortschritt und die neuen Fallpauschalen sollen ambulante Leistungen bewusst fördern und nicht behindern. Nach welchen Kriterien werden folglich die Kantone ambulante Leistungen planen? Wozu partnerschaftliche Tarifverhandlungen, wenn letztlich der Bundesrat die Tarife festsetzt? Der Vorschlag des Bundesrats zur Tarifsenkung bedeutet Strukturhaltung und behindert die Verlagerung zu ambulante Behandlungen.

Der vorgeschlagene Telefondienst für die Vermeidung unnötiger Konsultationen ist hingegen sinnvoll. Er existiert allerdings heute schon für die meisten Versicherten.

Alternative von H+: Fehlanreize entfernen

H+ schlägt erneut vor, die heute bestehenden Fehlanreize zu entfernen, um effizientere Behandlungen anzubieten. Ambulante und stationäre Leistungen müssen gleich bezahlt sein und der Risikoausgleich unter den Versicherern massiv verbessert werden. Dadurch stärkt man erfolgreiche Managed Care Modelle und kostengünstige Zusammenarbeitsformen zwischen Hausärzten und Spitälern, z.B. in der Notfallversorgung.

H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten schweizerischen Spitäler, Kliniken und Institutionen der Langzeitpflege. Ihm sind rund 370 Spitäler, Kliniken und Pflegeheime als Aktivmitglieder sowie über 200 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partnerschaftsmitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 177'100 Arbeitsstellen.

Weitere Informationen:

H+ Die Spitäler der Schweiz
Charles Favre, Präsident
Handy: 079 621 08 93
E-Mail: charles.favre@parl.ch

Weitere Informationen:

H+ Die Spitäler der Schweiz
Bernhard Wegmüller, Direktor
Tel. G: 031 335 11 00, Handy: 079 635 87 22
E-Mail: bernhard.wegmueller@hplus.ch